

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

153 (6.6.1934) Hammer und Faust



# HAMMER und FAUST



Wochenbeilage des „Führer“ für die Deutsche Arbeitsfront

## Ein Geschenk der Daimler-Benz-Arbeiter Der erste Theaterzug für die nationalsozialistische Feierabendgestaltung, Baden voran!



Letzte Vorbereitungen

Es ist eine Tatsache, daß sich das Interesse breiter Volksschichten in den letzten zwei Jahrzehnten mehr und mehr vom Theater, von der Bühne abwandte und dafür im selben Maß für Film und Sport wuchs. Man hat darüber in bestimmten Kreisen ein Lamento angestimmt, man hat über die Verständnislosigkeit und den schlechten Geschmack der Massen verachtende Worte gefunden und hat manchmal auch versucht, den Mann des Volkes dem Theater zurückzugewinnen. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen war von einem Erfolg nichts zu sehen. Man wunderte sich darüber, ohne jedoch den Grund des Abwanderns zu erfassen. (Ein Armutsmerkmal des Liberalismus auf allen Lebensgebieten.)

Der einfache Mann hat ein sehr feines Gefühl für Echtheit und Schein. Er stellte fest, daß bei einem Teil des Theaterpublikums der Ungeist wilhelminischer Epoche vorherrschte, daß es sehr viele Menschen gab, die ins Theater gingen, weil der gute Ton das so verlangt und daß die Damen den Theaterbesuch als willkommene Gelegenheit ansahen, sich während der Pause im neuen Abendkleid zu präsentieren. Er eckte in dieser Umgebung an und blieb in der Folgezeit dem Theater fern. Der Nationalsozialist erkannte diesen Mißstand neben anderen sofort mit seinem gesunden Menschenverstand, und da es nun einmal zum Wesen seiner Weltanschauung gehört, kompromisslos und radikal die neue Gesellschaftsordnung zu schaffen, konnte er nicht darüber hinwegsehen. Die Bühne ist die erste Bildungsstätte und muß gerade dem deutschen Arbeitervolk, als dem intelligentesten der Welt erhalten bleiben. Wenn das Volk nicht zum Theater kommt, muß das Theater ins Volk gehen! Das war der Leitgedanke der nationalsozialistischen Arbeiterführer und diesen Gedanken setzt die badische NSDD, als erster deutscher Gau in die Wirklichkeit um.

Die Daimler-Benz-Werke stellten dieser Tage in Gaggenau den ersten Theaterzug fertig. Wir hatten Gelegenheit, die nahezu vollendeten Wagen bei einem Rundgang durch das Werk anzusehen und kamen zur Ueber-

zeugung, daß tatsächlich eine Arbeit nicht vollendeter geleistet werden kann. Jede, auch die kleinste Zweckmäßigkeit, ist in Erwägung gezogen. Der Zug besteht aus zwei Omnibussen, die aufs modernste ausgestattet sind und von denen jeder 33 Personen Platz bietet. Da ist ferner ein Lastwagen mit Gardinenaufbau für Kuffentransport und ein riesiger, acht Meter langer Anhänger, der ebenfalls allen besonderen Erfordernissen entspricht. Die gesamte Belegschaft arbeitete in Ueberstunden an der Fertigstellung. Der Zug stellt damit ein Geschenk der Daimler-Benz-Arbeiter an die schaffenden badischen Volksgenossen dar, und die Belegschaft ist stolz darauf, damit der Volksgemeinschaft zu dienen. Niemandem entgeht der herrliche Geist der Arbeitskameradschaft, der hier herrscht und keiner kann sich dem Eindruck der gewaltigen, im Betrieb stehenden Werkstätten und Fabrikhallen entziehen. Dreieinhalbtausend Volksgenossen schaffen in Gaggenau wieder und Teile des Werks, die vor einem Jahr noch Kilaagen, müssen voll ausgenutzt werden, um die Aufträge zu bewältigen. Das Getöse der Schweißapparate, das Surren der Transmissionsen und hundertfacher Maschinenlärm gestaltet sich zu einer dröhnenden Arbeitsmusik, die noch lange in unseren Ohren nachklingt. Daimler-Benz hat im nationalsozialistischen Deutschland einen gewaltigen Neuanfang genommen. Der Auftrag der NSDD, kam in gute Hände.

Übermorgen findet die Uebergabe des Theaterzugs an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Die gesamte Betriebsbelegschaft tritt an diesem Freitag um vier Uhr nachmittags zusammen, um die Worte des badischen Arbeiterführers und Bezirksleiters der NSDD, Südwest über die Bedeutung dieses Aktes zu hören. Anschließend nimmt der Theaterzug den Weg nach Karlsruhe und wird gegen 7 Uhr empfangen. Eine Rede des Reichsstatthalters beschließt die Ueberführung.

Beste Kräfte werden von nun an auch die abgelegenen Gebiete unserer Heimat besuchen und Freude und Interesse an der Bühne wecken. Dem nationalsozialistischen Künstler und Regisseur bietet dieses neue Vorwärtstünnen nationalsozialistischer Feierabendgestaltung Gelegenheit, wahren schöpferisch-revolutionären Kunstwillen zur Geltung zu bringen.



Einer der Omnibusse

Gelangen neben guten klassischen Stücken Werke von Hans Jost, von Guringer, von Graff oder Forster Burggraf zur Aufführung, so versprechen wir uns außergewöhnliche Wirkungen. Hier kann auch die Idee der Sing- und Sprechchöre und des Laienspiels ihren vollendeten Ausdruck finden.

Wir denken dabei an die Arbeit nationalsozialistischer Gruppen in anderen Gauen Deutschlands, im Ruhrgebiet und Berlin, die, allerdings ohne Theaterzug, unverhoffte Erfolge errangen. Da hat sich, um ein Beispiel zu nennen, in Berlin aus Jungarbeitern des graphischen Gewerbes und Studenten der Universität vor einiger Zeit ein Sing- und Sprechchor gebildet. Ein Student schrieb ein kurzes Stück, das in zwei Szenen einen packenden Ausschnitt aus dem Lebenskampf eines Arbeiters wiedergibt. Es gab technische Schwierigkeiten die Menge. Es fehlte an Requisiten und Kostümen; die Zeit der Proben konnte oft nicht eingehalten werden. Trotz aller Hindernisse wurde der Abend ein voller Erfolg. In bunter Abwechslung wechselten Musikzug, Sprechchor und Singchor einander ab; einheitlich lag allen Darbietungen revolutionärer, nationalsozialistischer Wille zugrunde, der schnell von den Darbietenden auf die Zuschauer übersprang und den Abend zu einem unvergeßlichen Erlebnis machte. Den Höhepunkt bildete die Aufführung des Stückes, die frei von jeder liberalistisch-theatralischen Effektbashererei war. Dafür wirkte sich die natürliche Begeisterung der Mitwirkenden um so stärker aus. Den Hintergrund bildete eine prachtvolle Ku-

rtisse, die eine dunkle Straße des Berliner Nordens darstellte. Ein frischer, flotter Zug ging durch das Ganze, so daß am Schluß aus Darstellern und Zuhörern aller Stände eine große Gemeinschaft geworden war.

Die badischen Künstler, denen steht die Mittel in so ausgezeichnetem Maß zur Verfügung stehen, werden über die Hindernisse und Fehler einer überwundenen Epoche hinwegstürmen. Unser Ziel auf diesem Gebiet ist die Verwirklichung des künstlerisch hochentwickelten, nationalsozialistischen Volkstheaters. Weder Sport, noch Film werden darunter leiden. Im Gegenteil, sie werden sich ergänzen zur harmonischen Einheit, und ihr unbedingter Endzweck im nationalsozialistischen Staat muß sein:

Dienst am Volk.

Hoff Steinbrunn.

## Blick nach draußen

### Arbeiterunruhen in den Vereinigten Staaten

Die Meldungen über die Ausschreitungen streikender Arbeiter in den Vereinigten Staaten nehmen Formen an. Aus allen Teilen des Landes wird von Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden berichtet, die schon mehrere Tote und eine große Anzahl Verwundeter gefordert haben. Diese Kämpfe, die vorläufig noch zusammenhanglos an den verschiedensten Stellen des Landes aufflammen, nehmen ihren Ausgang von der sehr summarischen Lohn- und Wirtschaftspolitik des unter dem Befehl des Generals Johnson stehenden Amtes zum Wiederaufbau der nationalen Wirtschaft. Beabsichtigt war, durch eine beschränkte Inflation, die auch bereits wieder zum Stillstand gekommen ist, die Arbeitsmöglichkeiten zu verbessern, andererseits aber die Arbeitszeit allgemein bei gleichem absoluten Lohn zu verringern, um Mehrerstellungen zu ermöglichen, die Kaufkraft des einzelnen jedoch zu erhalten und dem Arbeiter das Recht zum gewerkschaftlichen Zusammenschluß zu geben. Das Resultat ist heute, nachdem diese Gesetze ein Jahr in Kraft sind, wenig erfreulich. Obwohl die Industrie in einzelnen ihrer Zweige einen lebhaften Auftrieb erfahren hat, sind die Arbeiter nicht nur nicht besser gestellt als vorher, sondern im Durchschnitt ist die Kaufkraft ihres Verdienstes noch um ein Fünftel zurückgegangen. Die Erwartungen in die neue Gesetzgebung sind daher in arge Enttäuschung umgeschlagen. Nimmt man dazu den Kampf der Unternehmer gegen die Einführung des Koalitionsrechts, der oft genug nicht vor Ausperrungen zurückredete, so ist

### Die Erbitterung der Arbeiter zu verstehen.

Die Regierung versucht auf allen Wegen zu einer glücklicheren Lösung dieser Schwierigkeiten zu kommen, da die kommunistische Agitation in diesen Verhältnissen den besten Nährboden findet und viel zu dem verhängnisvoll blutigen Ausgang von Demonstrationen und Verfassungen beigetragen hat.

### Die Not bei den Sudetendeutschen

Aus dem Teschener Schlesien, einem hauptsächlich von Deutschen bewohnten Gebiet, werden jüdenfeindliche Ausschreitungen gemeldet. Die Erklärung dafür liegt darin, daß die dort ansässigen jüdischen Geschäftsinhaber und Fabrikanten ihre deutschen Arbeiter und Angestellten entlassen, um dafür jüdische Emigranten einzustellen. Es ist kein Wunder, wenn die durch die Arbeitslosigkeit schon allgemein weit über den Durchschnitt betroffene deutsche Bevölkerung in ihrer Not die Zuflucht zur Gewalt nimmt. Wie furchtbar es in den sudetendeutschen Gebieten ausfällt, zeigt eine andere Meldung: In einer Waldgemeinde leben 140 Waldarbeiter, von denen 130 ohne Arbeit und Verdienst sind. Die Gemeinde hat 84 schulpflichtige Kinder, davon sind 70 schlecht gekleidet, 80 unterernährt. Ebenso hungern die vor-schulpflichtigen Kinder und sind durchweg unterernährt. Die mögliche Nahrung besteht fast ausschließlich aus Kartoffeln, doch sind diese auch schon zu knapp, um eine regelmäßige volle Sättigung zu erlauben.



Ein Arbeiter-Sing- und Sprechchor

wie sie hauptsächlich in Norddeutschland gegenwärtig von Mitgliedern der D.A. gebildet werden.

Der „Führer“

Mittwoch, 6. Juni 1934, Folge 100, Seite 7